Fischwasser-Verpachtung.

Die hiesige Stadt wird die Ausübung des ihr zustehenden Fischereirechts im Gewerbekanal, von der Kollmarsreuther- bis zur Mundingergrenze, am

Mittwoch, den 11. April d. J., vorm. 11 Uhr,

im Rathause an den Meistbietenden auf 9 Jahre öffentlich verpachten.

Emmendingen, den 6. April 1900.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

884

Falzziegel,

garantiert beste, dauerhafteste Qualität, sind waggonweise und in kleineren Partieen billigst zu beziehen von 891.20.1

Heinrich Boos,
Bahlingen, Kaiserstuhl.

Ia. frisch, gewässerte Stockfische

empfiehlt 909

G. Burkhart.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Ich beehre mich, der hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen in meinem elterlichen Hause, Oberstadt 336, eine

Brot- u. Feinbäckerei

errichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets mit frischer, reeller Ware meine geehrte Kundschaft zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittet 889.3.1

Hochachtungsvoll

August Wilhelm Hartmann.

M. Stein & Sohn

Damen-Konfektion

Freiburg i. B.

Telephon 811. Filiale Basel: Gerbergasse 4.

Durch den **gemeinschaftlichen Einkauf** mit unsern **7 auswärtigen Geschäften** ist es uns gelungen, trotz erhöhten Arbeitslöhnen und teueren Rohmaterialien bei unseren **2 maligen Einkaufsreisen nach Berlin** noch sehr **günstige Abschlüsse** zu erzielen und führen wir Alles nur in den **denkbar besten Stoffen, Ausführung und Sitz** in allergrößter Auswahl:

Damen-Jackets nur allerneuster Façon in allen Farben von Mk. 4—90.
Damen-Capes u. Pelerinen, schwarz und farbig von Mk. 2—125.
Damen-Costume, Schneiderarbeit, von Mk. 14—150.
Damen-Velo-Costume Velo-Röcke chice façons von Mk. 17—90.
Damen-Staub- u. Reisemäntel, wasserdichte, von Mk. 4.50—50.—.
Damen-Gummimäntel, von Mk. 25—45.
Mädchen- u. Kinder-Jacken u. Kostüme, reizende Neuheiten für das Alter von 6—15 Jahren.
Blousen in Wolle, Seide und Waschstoffe.
Matinées, Morgenröcke, einzelne **Costumröcke.**
Unterröcke in Moirée, Alpacca, Seide, Leinen und Waschstoffen in jeder Preislage.

Alleinverkauf der echten Münchner Loden-Kostüme

899.4.1 das Beste im Tragen zu Originalpreisen.

Während der Charwoche

empfehle

Tägl. frisch gewäss. Stockfische.

906 **W. Reichelt.**

J. Holzhauer, Hoflieferant, Freiburg i. B.

empfiehlt auf kommende Feiertage:

Rechten Rheinsalm,	Karpfen,	Stinte,
Wesersalm,	Forellen,	billige Backfische,
Nordsalm,	Hummer,	Merlans,
Ostender Seezungen,	frischen Schill,	holl. Schellfische,
Steinbutt,	Rotzungen,	Cabeljau,
lebende Hechte,	Schollen,	gewässerte Stockfische etc.

Größte Auswahl in Geflügel jeder Art.

Reh-Ziemer, Schlegel-, Bug.

Gemüse- und Obstkonserven, Kopfsalat, Blumenkohl, Maltakartoffeln, feine Käse, Pumpernickel etc.

Preise billigst. **Preise billigst.**

903 **J. Holzhauer, Hoflieferant, Ringstr. 26.**

Telephon No. 122.

Versand nach auswärts schnell und sicher.

Für Kommunikanten!

Feldmann & Co. dahier am Ort

Sind allerseits bekannt,
Sie haben ihre Kundschaft auch
In der Stadt und auf dem Land.

Nur beste Sachen liefern sie
Stets zu sehr billigem Preis,
Und Kommunikanten kleiden sie
Auch ein, wie jeder weiß.

Anzüge sind vorrätig stets
In jeder Qualität,
D'rum, wer reell einkaufen will
Zu **Feldmann & Co.** geht!

Kommunikanten-Anzüge
in Buxkin
für Mk. 10,—; 11,—; 13,50 bis zu den feinsten.

Kommunikanten-Anzüge
in Cheviot
für Mk. 9.50; 12,—; 15,— bis zu den feinsten.

Kommunikanten-Kammgarn-Anzüge
für Mk. 12,—; 14,50; 17,— bis zu den feinsten in größter Auswahl, bester Verarbeitung, zu sehr billigen Preisen.

Neuheiten
in
Anzügen, Paletots und Hosen
für Herren, Burschen und Knaben sind in großer Auswahl eingetroffen. 901.*1

Billigste Preise

bei nur guter, prima Qualität, bieten wir durch gemeinsamen Einkauf für unsere Geschäfte dem kaufenden werten Publikum.

Gustav Feldmann & Co.,

Freiburg i. B., Kaiserstraße 112,
zwischen Martinsthor und Bertholdstraße, gegenüber der Grünwälderstraße.

Mit wenig Geld

kann sich Jedermann aus meinen Weinsubstanzen einen recht guten, gesunden, haltbaren u. erfrischenden

Haustrunk

selbst herstellen. Die Bereitung ist sehr einfach und die Qualität vorzüglich. Versäume daher Niemand sich diesen unentbehrlichen Trank zu bereiten. Ein Packet für **100** Liter berechnet versende, ohne Zucker, zu **Mk.** 4 franko gegen Nachnahme mit Anweisung.

Prima Weinzucker liefere auf Verlangen billigst. 58.50.9

Wilh. Siefert,
Zell am Harmersbach 12 (Baden).

Nr. 86. Emmendingen, Mittwoch, 11. April 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg, an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

CBW Vor hundert Jahren.

11. April.

Am 11. April 1800 ist der berühmte Tanz-Komponist Josef Lanner in Döbling bei Wien geboren, der Schöpfer und Begründer jener melodiösen modernen Tanzmusik, die von Strauß weiter ausgebaut wurde. Lanner wußte die alte Tanzmusik, namentlich den Walzer, durch seine geniale Erfindungskraft zu veredeln und mit einem selbstgeschaffenen Orchester meisterhaft auszuführen. Seine Kompositionen, über 200, meist Walzer, sind echte Erzeugnisse jener aus Grazie, Humor und Sentimentalität gemischten spezifisch wienerischen Musik und zeichnen sich nicht allein durch reiche melodiöse Erfindung, sondern auch durch interessante Harmonie und wirkungsvolle Instrumentierung aus. Seine „Werber" sind heute noch bekannt und beliebt.

§ Die ausstehende Flottenentscheidung.

Der „Südd. Reichskorr." wird aus Berlin geschrieben: Wenn es den Drahtziehern des Reichstages bei ihrer dilatorischen Behandlung des Hauptstücks des ganzen parlamentarischen Arbeitspensums darauf angekommen sein sollte, die Entscheidung über das Flottengesetz zu einer parteiaktischen Machtprobe zu mißbrauchen, so würde darin das indirekte Eingeständnis ihres Unvermögens liegen, die von den verbündeten Regierungen zur Rechtfertigung ihrer Marinepolitik ins Feld geführten sachlichen Gründe durch Gegengründe ebenfalls sachlicher Art zu entkräften. Die große Tagesfrage kann, treffend formuliert, doch nur so lauten: Braucht Deutschland die in der Marinevorlage geplante Flottenverstärkung oder nicht? Von erster Stelle im Reiche ist wiederholt und mit allem Nachdrucke betont worden, daß der Ausbau unserer Wehrkraft zur See uns „bitter not" thue. Das an sich schon gegebene autoritative Gewicht eines solchen Ausspruches von solcher Stelle wird aber noch vergrößert durch die eindringlichen Mahnungen, welche in den bekannten weltgeschichtlichen Vorgängen und tagespolitischen Zwischenfällen des letztverflossenen Halbjahres enthalten sind, also, daß wer unter steter Vergegenwärtigung der Zeitereignisse mit ruhig prüfendem Geistesblicke die Flottenvorlage und deren Begründung Revue passieren läßt, sich sagen muß, daß damit dem deutschen Volke weder etwas Ueberflüssiges, noch etwas über seine Kräfte Hinausgehendes zugemutet wird. Wäre die Flottenvorlage unter dem frischen Eindrucke der allgemeinen Sympathien, welche sich ihr von Anbeginn zuwendeten, in die parlamentarische Behandlung genommen worden, sie hätte sich kraft ihrer eigenen werbenden Kraft im Reichstage durchgesetzt. Indem man sie zum Gegenstand dilatorischer Manöver machte, gestand man zweierlei: einmal die Unlust, im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen einen großen Wurf zu Nutz und Frommen zielbewußter Marinepolitik zu thun, und zweitens den Hintergedanken, die Flottenvorlage als eine Art Versuchskaninchen behufs Einheimsung gewisser Gegengefälligkeiten zu mißbrauchen, die man auf geradem Wege von den verbündeten Regierungen herauszuschlagen keine Hoffnung hatte. Die Hineinziehung der Deckungsfrage in den Gang der Flottendiskussion gestattet keine andere plausible Deutung, als daß von den Urhebern beabsichtigt wurde, ihrem reservierten Verhalten angesichts der mächtigen maritimen Sympathiebewegung, von welcher die weitesten Kreise des deutschen Volkes sich durchdrungen zeigten, ein scheinsachliches Mäntelchen umzuhängen. Ein scheinsachliches, denn in Wahrheit kann ein Vorgehen als sachlich nicht anerkannt werden, das eine zur Zeit ausschließlich zur Beantwortung stehende Frage mit eventuellen Neben- und Unterfragen bepackt, welche vorläufig noch gar nicht aktuell sind, vielleicht überhaupt nicht aktuell werden und jedenfalls, wenn sie jemals aktuell werden sollten, dann noch den verbündeten Regierungen wie den parlamentarischen Parteien vollauf genügende Frist zu allseitiger gründlicher Erörterung und zweckdienlicher Erledigung vergönnen dürften.

Wie die Dinge sich entwickelt haben, ist es den Reichstagselementen, welche die Klinke der parlamentarischen Entscheidung in der Hand haben, gelungen, den Kernpunkt der Flottenfrage künstlich zu verschieben. Dadurch, daß sie zwischen die Begeisterung der Nation und deren Objekt, die Flotte, die Schranke des lediglich theoretisch konstruierten rechnerischen Deckungsbedürfnisses einschoben, ist es allein möglich geworden, den ehrlichen Wunsch der Bevölkerung nach einer Erledigung der Flottenvorlage im Sinne der wiederholten beredten Kaiserlichen Mahnrufe einigermaßen zu beschwichtigen. Sie kennen aber ihre Leute und wissen, daß ein Appell — wir wollen nicht sagen an die finanzielle Aengstlichkeit, wohl aber an die weise Sparsamkeit bei dem von Haus aus in genügsamen Anschauungen großgewordenen deutschen Publikum in der Regel hinlängliche Zugkraft entwickelt, um ihm eine Verschleppung selbst solcher Entscheidungen mundgerecht zu machen, die eine Verschleppung nicht ertragen können und daher auch nicht erfahren sollten.

Welche Lösung die Deckungsfrage schließlich finden, wie sich das Schicksal der Flottenvorlage gestalten wird, entzieht sich auch jetzt noch jeder einigermaßen sicheren Beurteilung. Es sprechen da zu viele Einzelmomente mit, die sich im voraus unmöglich kontrollieren lassen und deren Gruppierung fortwährenden Schwankungen unterliegt. Die Optimisten wie die Pessimisten stützen sich auf Anhaltspunkte, die sich nicht ohne weiteres bei Seite schieben lassen, gewiß der sicherste Beweis, daß die Deckungsfrage einstweilen noch nicht spruchreif ist. Und wann sie spruchreif werden wird, hängt keineswegs nur von dem Klärungsprozeß, der innerhalb ihres Rahmens sich abspielt, ab, sondern vielleicht mehr noch von dem, was hinter den Coulissen vor sich geht. Das eine nur steht zweifellos fest, daß intra muros et extra agiert, intriguiert und einem zweifelhaften Kompromiß zugestrebt wird, um die Flottenkampagne zu einem Ende zu führen, bei welchem die Interessen der parlamentarischen Machthaber mindestens nicht zu kurz kommen.

§ Rundschau.

An der gestrigen Frühstückstafel des königlichen Schlosses zu Berlin nahm Prinz Max von Baden teil.

Wie offiziös berichtet wird, sind die Vernehmungen der Sachverständigen der einzelnen Gewerbszweige vor den verschiedenen Kommissionen des Wirtschaftlichen Ausschusses über das Zolltarifschema bis auf kleinere Nachträge zum Abschluß gebracht worden. Es wird nunmehr das Material in den zuständigen Reichsämtern zur weiteren Behandlung zusammengestellt werden. Bei diesen Vernehmungen sind auch schon — darüber schweigen freilich die Offiziösen — eine Anzahl von Zollwünschen angemeldet worden, die auch von der Regierung entgegengenommen worden sind. Bevor die Zollsätze in das Schema aufgenommen werden, sollen nochmals sorgfältig ausgewählte Sachverständige vernommen werden. Es wird das etwa im Herbst erfolgen und bis dahin könnten wir schon mitten im Streit um die Zollpositionen stehen. Gleichzeitig wird jetzt offiziös verlautet: Man erwägt gegenwärtig an den maßgebenden Stellen recht sehr, ob es nicht angezeigt ist, das System des bisherigen Zolltarifs, das auf der Grundlage einheitlicher Zollsätze aufgebaut ist, zu verlassen und das des Minimal- und Maximaltarifs zu wählen. Es lassen sich viele Gründe für eine solche Aenderung anführen. Hauptsächlich spricht dafür aber der Umstand, daß, wenn ein Minimal- und Maximaltarif festgesetzt sind, alle Erwerbszweige sich auch bei Handelsvertragsverhandlungen dem sicheren Gefühle hingeben können, daß ein gewisser Schutz ihnen auf alle Fälle gewahrt bleiben muß und daß unter dieser Grenze ihre Interessen nicht zur Erreichung von Konzessionen auf anderen Gebieten geopfert werden können. Die Zeit, in der auch über diese Frage die endgültige Entscheidung gefällt werden muß, ist nicht mehr sehr fern. Zu wünschen ist, daß unter allen Umständen dasjenige System gewählt wird, das den produktiven Klassen die meisten Vorteile bringen kann. — Als die „Frankf. Ztg." zuerst die Absicht der Aufstellung eines Minimal- und Maximaltarifes mitteilte, haben dieselben Offiziösen die Richtigkeit dieser Nachricht zu bezweifeln gesucht; man ersieht daraus, was auf offiziöse Dementis zu geben ist. Für heute sei nur darauf hingewiesen, wie sehr das starre System eines Maximal- und Minimaltarifes die Abschließung individueller Handelsverträge erschweren würde.

Der großbritannische Gesandte Sir F. R. Plunkett dankte im Auftrage des Prinzen von Wales dem Stationschef Crocius für sein mutiges, aufopferndes Verhalten bei dem Attentate.

Kaiser Franz Josef von Oesterreich begiebt sich in den ersten Tagen des Mai zu mehrtägigem Besuche des deutschen Hofes nach Berlin, um dort an den Festlichkeiten anläßlich des achtzehnten Geburtstages des Kronprinzen Friedrich Wilhelm (am 6. Mai) teilzunehmen. Der deutsche Kronprinz ist Leutnant im österreichischen Husaren-Regiment „Kaiser Wilhelm II. Nr. 7". Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowsky, wird den Kaiser auf der Reise nach Berlin begleiten. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird der Kaiserreise nach Berlin auch politische Wichtigkeit beigelegt.

Der ungarische Landtag verhandelte den Antrag Kraft auf Erlaß eines Gesetzes betr. den Verkauf von in Böhmen gewonnenen Kohlen. Der Antragsteller bespricht die Uebelstände beim Bergbau und Betriebe und verlangt, daß die Kohlenförderung auf eine ebenso rationelle Basis gestellt werde, wie im Auslande. Der Redner tadelt den Kohlenwucher, der nicht allein im allgemeinen die Interessen der Bevölkerung, sondern speziell die Industrie gefährde und bemängelt schließlich den unverhältnismäßig großen Kohlenexport nach dem Auslande. Nach längerer Debatte wurde die Verhandlung abgebrochen.

Aus London wird gemeldet: Der „Birmingham Post" zufolge sind jetzt englische Detektivs zum Schutze des Prinzen von Wales abgeschickt, die ihn begleiten werden bis er nach England zurückkehrt. — Demselben Blatte zufolge soll auch die englische Regierung bei der belgischen Regierung Vorstellungen erhoben haben, weil dem Prinzen nicht genügend polizeilicher Schutz in Brüssel gewährt worden sei, obwohl die Behörden dort von der Durchreise des Prinzen in Kenntnis gesetzt waren. — Das Attentat weckt die Erinnerung an einen Mordversuch, der auf den zweiten Sohn der englischen Königin unternommen wurde. Im Jahre 1868 besuchte der Herzog von Edinburgh Australien in seiner Eigenschaft als Kommandant des Kriegsschiffes „Galatea". Bei der Teilnahme an einem Frühstück im Seemannsheim zu Clontari (in der Nähe von Sydney) schoß ein Mann namens O'Farrell auf den Prinzen und verwundete denselben am Rücken. Die Wunde war zwar nicht gefährlich, das ganze Attentat versetzte jedoch das Publikum in die äußerste Erregung und der Verbrecher wurde kurz verurteilt und hingerichtet. Die Neigung zum Meuchelmord schien in der Familie des Verbrechers zu liegen, denn einer seiner Brüder verübte auch auf den römisch-katholischen Erzbischof zu Melbourne ein Attentat.

Aus Nah und Fern.

✳ **Emmendingen.** Unsere Jäger befürchten vielfach, daß der lange und strenge Winter einen bedeutenden Ausfall in der Niederjagd im Gefolge haben wird. Besonders von dem Frühjahr besorgt man einen ungünstigen Einfluß auf die Hasenjagd im nächsten Herbst, da bei der fortwährend kalten und vielfach nassen Witterung im Monat März an ein Aufkommen des ersten Satzes von Junghasen gar nicht zu denken gewesen, während die Hühner verhältnismäßig wenig zu leiden gehabt hatten. Ganz unbegründet sind die Besorgnisse jedenfalls nicht, wenn es auch verfrüht ist, jetzt schon ein zutreffendes Urteil darüber fällen zu wollen. Den berühmten Märzhasen, der noch in demselben Jahre, in dem er gesetzt worden, fortpflanzungsfähig wird, den werden unsere Jäger im September dieses Jahres schwerlich zu Gesicht bekommen, weil er in den meisten Gegenden gar nicht gesetzt worden ist. Allerdings haben die Hasen im Januar und Anfangs Februar zu treiben begonnen; allein die Kälte, der Schnee und das Stocken jeglichen Wachstums auf den Feldern — denn auch die Wintersaaten sind stark hinter anderen Jahren zurückgeblieben — hat die heiße Liebesglut des Krummen beträchtlich abgekühlt. Es ist aber durchaus kein Schade. Die Jagd kann dabei nur gewinnen, da ein verspäteter erster Satz bei der alsdann gewöhnlich sehr rasch aufschießenden Vegetation günstigere Lebensbedingungen findet, als auf den bisher noch recht kahlen Feldern. Dort, wo ein solcher indes schon erschienen, ist er voraussichtlich auch eingegangen oder der schwarzen Feldpolizei, den Raben und Krähen, zum Opfer gefallen. Das dürften aber nur ganz vereinzelte Fälle sein und man braucht daher die Hoffnung auf eine gute Hasenjagd keineswegs aufzugeben, wenn es sich vielleicht auch empfehlen würde, etwas später als sonst hinauszugehen, um den Hasenjünglingen und Jungfräulein Zeit zur Entwickelung zu lassen. Einen günstigen Sommer vorausgesetzt, werden das wohl die einzigen unangenehmen Folgen des scharfen Winters für die Hasenjagd sein, denn die alten sollen ziemlich überall gut durch den Winter gekommen sein.

✳ Im Verlaufe der letzten Tage wurden Einwohnern von **Herbolzheim** eine Menge bester Reben im Gesamtwerte von ca. 100 Mark ausgegraben und entwendet. Jeder, dem über den oder die Thäter etwas bekannt wird, sollte diese Bübereien sofort zur Anzeige bringen.

* **Lahr.** Hier wurde in einer zahlreich besuchten Versammlung, welche im Rappensaale stattfand, die Gründung einer Ortsgruppe Lahr des „Allgemeinen

deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland" beschlossen; diese Ortsgruppe tritt mit der stattlichen Zahl von 60 Mitgliedern ins Leben.

* **Lahr.** Für den auf den 24. April hierher anberaumten Frühjahrsfarrenmarkt der Zuchtgenossenschaft Lahr sind Prämien und Wegegelder im Betrage bis zu 750 Mark vorgesehen.

* **Offenburg.** Am Montag begannen dahier die Schwurgerichtsverhandlungen des III. Quartals. Für die Session sind nur 3 Fälle vorgesehen, 2 wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und 1 wegen Brandstiftung. In dem gestern Vormittag verhandelten ersten Fall handelte es sich um § 177 des Str.-G.-B. Der 21 Jahre alte ledige Dienstknecht Wilh. Baumann von Oberprechthal erhielt dafür 4 Jahre Gefängnis. Die Öffentlichkeit war ausgeschlossen.

* **Offenburg.** Der hiesigen Realschule wurde die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erteilt.

* **Triberg.** Heute Vormittag gegen 1/2 12 Uhr stürzte der 32 Jahre alte verheiratete Hilts-Monteur Hirt vom hiesigen Elektrizitätswerk in der Wallfahrtstraße hier von einem ca. 6 Meter hohen Leitungsmaste. Hirt, der mit dem Anbringen der Freileitung beschäftigt war, erlitt einen Schädelbruch, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Vom Harmersbach.** Von Zeit zu Zeit liest man über sogenannte glückliche Gemeinden, deren Bürger keine Umlagen zu zahlen haben, wie z. B. Klingenberg a. M., Rieneck in Unterfranken u. a. Zu diesen glücklichen Gemeinden darf auch Oberharmersbach gezählt werden. Nach dem Voranschlage für das Jahr 1900 sind die Bürger nicht nur gänzlich umlagefrei, sondern sie erhalten auch noch eine Bürgergabe von 102 Mark.

* **Bretten.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde am hies. Kaiserdenkmal, an der Hand des Kaiserstandbildes (Wilhelm I.) mit einer Schnur ein Zettel festgebunden mit den Worten: „Hoch lebe die Anarchie". Nach dem Täter dieses bübischen Streiches, von dem man bis jetzt noch keine Spur hat, wird eifrig gefahndet.

* **Bruchsal.** Ein Bahnarbeiter wurde heute früh beim Putzen der Signallampen von der Lokomotive eines rangierenden Güterzuges erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

* **Mannheim.** In ganz raffinierter Weise verübte das 15jährige Kindermädchen Elise Kolmer von hier Betrügereien. In der Zeit vom 11. bis 15. März machte sie sich an kleine Kinder heran, die zum Einkauf von Waren von ihren Eltern fortgeschickt worden waren. Unter allerlei Versprechungen nahm sie das Geld den Kindern weg. Es konnten ihr 8 derartige Fälle nachgewiesen werden. Das Schöffengericht verurteilte sie zu 1 Woche Gefängnis. — Von den Angehörigen der vermißten Susanna Zimmermann, wovon wir in der gestrigen Nummer berichteten, wird mitgeteilt, daß noch am Samstag Abend Herr Finanzinspektor Zimmermann mitgeteilt hat, daß das Mädchen bei den Eltern des obengenannten Herrn, Herrn Stabhalter Zimmermann im Schwabenheimer Hof Aufnahme fand, woselbst es gestern Morgen von seinem Vater abgeholt wurde.

* **Aus der Pfalz.** Der Ackerer Philipp Felix Specht von Potzbach fand seine erst 19 Jahre alte Ehefrau, welche gemütskrank war, auf seinem Speicher erhängt vor. Die erste Ehefrau des Specht, eine Schwester der zweiten, sowie ein Bruder derselben haben gleichfalls durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht.

Vermischte Nachrichten.

— Worms, 9. April. Die „Wormser Ztg." meldet: Das neu erbaute Warenhaus von Gebr. Alsberg ist gestern Abend 10 Uhr total ausgebrannt. Das Feuer entstand durch Herabfallen eines Lämpchens in der Schaufenster-Dekoration. Der Feuerwehr gelang es, die benachbarten Gebäude zu retten. Menschen sind nicht verunglückt. Der Schaden ist bedeutend.

— Leipzig. Das furchtbare Brandunglück in der Glockenstraße beschäftigt alle Gemüter, und vielfach hört man Verwunderung darüber aussprechen, daß angesichts der so großartig eingerichteten hiesigen Feuerwehr acht Menschenleben vernichtet werden konnten, ein neuntes in Gefahr schwebt. Allein in vollstem Maße hat die Feuerwehr ihre Schuldigkeit gethan, geradezu bewunderungswürdig hat sie gearbeitet, um das in dicht bevölkertsten und von den Aermsten bewohnten Stadtteile Leipzigs ausgebrochene Feuer zu lokalisieren. Niemand wußte, ob sich noch Personen in dem brennenden Gebäude befanden, und der Umstand, daß das Feuer im Keller ausbrach, über welchem sich das vollständig aus Holz erbaute Treppenhaus befand, wurde verhängnisvoll. In dem Keller schichtete der 17jährige Lehrling Lasalle Kisten übereinander, eine Petroleumlampe wird durch einen umfallenden Stoß Kisten herabgeschleudert und explodierte. Im Nu schlugen die Flammen empor, welche an den Celluloidwaren reiche Nahrung fanden, und binnen wenigen Minuten brannte das ganze über dem Keller liegende Treppenhaus — der einzige Rettungsweg für die Unglücklichen — lichterloh! Der Buchdruckereibesitzer Barth hat jedenfalls mit seinen zwei kleinen Söhnen, die gekommen waren, um den Vater aus dem Geschäft heimzuholen, den Ausweg über die Treppe gesucht, ist aber durch die Flammen sofort wieder in sein Komptoir getrieben worden, dessen Thür er vermutlich nicht wieder zu schließen vermochte. In diesem Raum fanden sich neben Barth und seinen Kindern auch die Leichen der Buchhalterin Elitzsch und des Buchhalters Faber, sowie des 14jährigen Laufburschen Ivran; die verkohlten Reste der Frau des Hausmeisters Däthers, sowie die der 6jährigen Pflegebefohlenen Silbereisen wurden in der Wohnstube derselben aufgefunden. Neben dem Dachstuhl ist nur das Treppenhaus total vernichtet; die verschiedenen Etagen sind nicht durchgebrannt, so daß keine der schweren Druck- 2c. Maschinen durchgebrochen ist. Daraus ist ebenfalls zu ersehen, daß die Hilfe der Feuerwehr, welche schon 12 Minuten nach eingetroffener Meldung mit drei Dampfspritzen arbeitete, eine ungemein schnelle gewesen ist. Lediglich der fast plötzlichen Vernichtung des Treppenhauses ist das Unglück zuzuschreiben. Der Hausmeister Däther, welcher sich durch einen Sprung aus dritter Etage vor dem Feuertode rettete, hat leider so schwere Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Lehrling, dessen Unvorsichtigkeit das Unglück herbei führte, ist vollständig unverletzt davongekommen. Er hatte selbst noch das Feuer gemeldet.

— Aus Süddeutschland. Eine glückliche Gemeinde darf Rieneck in Unterfranken genannt werden. Dort zahlen, wie der „M. Allg. Ztg." geschrieben wird, die Bürger nicht nur keine Umlagen, sie erhalten im Gegenteil jährlich 10 Ster Holz, 300—400 Wellen und außerdem aus dem Erlös der Eichenlohrinde 9 bis 10 Mark baar.

§ Der Transvaalkrieg.

§ London, 9. April. Dem „Star" wird aus Bloemfontein gemeldet, daß der dem Roberts'schen Kundschafterkorps zugehörige amerikanische Kundschafter Burnham, der am vorletzten Samstag von den Buren gefangen genommen wurde, am Montag früh entkommen und die englischen Linien ganz erschöpft erreicht hat. Burnham hatte drei Tage lang nur von einem Zwiebeck und einer indischen Kornähre gelebt. Er berichtet, daß 1400 Buren den Train und die Kanonen genommen hätten. 5000 weitere Buren hätten aber in der Nähe bereit gestanden. Daß der übrige Teil von Broadwoods Truppe gerettet wurde, sei nur dem Heroismus zu danken, mit dem die Kanoniere die Kanonen unter Kreuzfeuer retteten. Dies habe die Buren daran verhindert, den Bach oder die Hügel zu verlassen. Aus der Nähe hätten die Buren schlecht geschossen, denn wenn sie genauer geschossen haben würden, wäre kein Artillerist oder Roberts'scher Reiter entkommen. Als sie aber von 1700 Meter aus auf die Kanonen feuerten, schossen sie furchtbar genau. Die Kanoniere ließen sich jedoch nicht verjagen. Die Buren nahmen 410 Gefangene von den Wasserwerken, darunter 20 Offiziere mit sich. — Bei Winberg gab Burnham vor, daß er zu den Verwundeten gehöre, dadurch erhielt er bessere Gelegenheit zum Entkommen. Er glitt vom vordersten Wagen herab, ließ den Wagen über sich weggehen und rollte in einen Graben, während die Eskorte der Buren vorbeiritt. In diesem Graben blieb er bei brennender Sonne zwölf Stunden liegen. Da er sich darauf krank fühlte und einen Sonnenstich fürchtete, arbeitete er sich nachts nach Bloemfontein zurück. Tagsüber verbarg er sich. Burnham sagt, die Buren seien über den weiteren Verlauf des Krieges verschiedener Ansicht. Die einen sprächen von einem zweijährigen Guerillakrieg, Leute der besseren Klasse aber sagen, sie würden wissen, wann sie geschlagen seien und dann das Unvermeidliche annehmen.

§ London, 9. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Bloemfontein vom 7. April: Der Bruder des Präsidenten Steijn, der in der Nähe von Karee gefangen worden war, ist heute in Bloemfontein eingetroffen. — Nach einer Meldung aus Prätoria vom 2. April verloren die Engländer im Kampfe bei den Reservoirs von Bloemfontein elf Kanonen und zwei Waggons mit Munition.

§ Kapstadt, 9. April. Der Berichterstatter der „Times" schreibt: „Man spricht in England viel davon, das Heer zu reorganisieren und zu vermehren. Man würde besser thun, es etwas intelligenter zu machen. Unsere Generäle, Offiziere und Soldaten sind alle tapfere Männer, aber sie sind einfältig."

§ Mafeking. Die Buren eröffneten das Feuer aus sieben Geschützen. Die Beschießung war die heftigste seit Beginn der Belagerung; gleichzeitig griffen die Buren von Norden und Südwesten an, wurden jedoch zurückgeworfen.

§ Norvalspont, 9. April. In den Bezirken Philippolis und Fauresmith herrscht beträchtliche Unruhe. Die Proklamation des Präsidenten Steijn ist weithin verbreitet. Die englische Garnison hat sich letzthin aus dem benachbarten Gebiet zurückgezogen, worauf sich sofort unter den Freistaatlern eine größere Rührigkeit bemerkbar machte. Die englischen Einwohner, welche infolgedessen in Unruhe gerieten, wandten sich an die englischen Behörden in Springfontein; diese versicherten ihnen, es würden sofort Schritte gethan werden, um ihre Befürchtungen zu beschwichtigen.

§ London, 10. April. Wie die „Times" aus Wepenes (Osten des Oranje-Freistaates) vom 7. April meldet, ist die dortige Garnison thatsächlich isoliert. Indessen sind die englischen Befestigungslinien außerordentlich stark. Die Streitmacht ist voll verproviantiert. Zwischen den Vorposten werden andauernd Schüsse ausgetauscht.

§ London, 10. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Kapstadt: General Rundle machte mit der 8. Division eine Diversion nach Springfontein. General Carrington kam in Kapstadt an und begiebt sich sofort nach Beira.

§ London, 10. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Aliwal North vom 9. April: Bei Wepener war den ganzen Tag ein heftiges Gefecht im Gange. Der Feind erlitt eine Niederlage. Die Verluste auf beiden Seiten sind ziemlich schwer. Ein weiteres Kommando ist auf dem Vormarsche von Dewetsdorp nach Wepener begriffen. — Eine weitere Reuter-Depesche aus Aliwal-North vom 9. April besagt: Bei dem heutigen Gefecht richteten zuerst die Maximgeschütze der Buren großen Schaden an, aber die britischen Geschütze trafen bald die richtige Schußweite und fügten den Buren schwere Verluste zu. Ein Kommando ist von Rouxville nach Wepener abgeworfen.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten".

§§ **Hamburg,** 10. April. Der „Hamb. Korr." erfährt: Die Firma Woermann verkaufte sämtliche Liegenschaften und Geschäfte in Kamerun an die Gesellschaft Nord-West-Kamerun. Adolph Woermann wird in den Aufsichtsrat der Gesellschaft eintreten. Auch die Gebäude und Liegenschaften der Firma Tantzen und Thormaehlen übernahm die genannte Gesellschaft.

§§ **London,** 10. April. **Der „Daily News" wird aus Prätoria vom 9. d. M. berichtet: Amtlich wird gemeldet, daß in einer Schlacht am 7. d. M. bei Merkantfontein, südlich von Brandfort, 600 Engländer getötet und verwundet und 800 gefangen genommen wurden. Der Sieger war Kommandant Dewet. Die Verluste der Buren sind minimal. Andere in London eingegangene Nachrichten bestätigen den Sieg der Buren.**

§§ **London,** 10. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus St. Helena: Das Schiff mit den gefangenen Buren ist hier eingetroffen. Die Gefangenen werden wahrscheinlich morgen gelandet.

§§ **Ladysmith,** 10. April. Meldung des Reuterschen Bureaus. Früh wurde von Sundaysriver her ein heftiges einige Stunden anhaltendes Feuern gehört. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Ein Kaffernläufer, welcher aus New Castle hierher gekommen ist, berichtet, daß die Buren damit beschäftigt sind, auf dem Biggarsberge Geschütze in Stellung zu bringen.

§§ **Neapel,** 10. April. Die Burenkommission, aus den Mitgliedern des ausführenden Rates Fischer, Wolmarans und Wessels bestehend, ist an Bord des Geichspostdampfers „Kaiser" hier eingetroffen und vom Gesandten des Oranjefreistaats in Brüssel, Dr. Müller und dem Legationssekretär von Boeschoten empfangen worden. Die Mission ist im Grandhotel abgestiegen. Sowohl der Gesandte wie die Missionsmitglieder lehnten es ab, irgend einen Berichterstatter zu empfangen. Die Mission wird einige Tage hier verweilen.

Evangelischer Gottesdienst.

Gründonnerstag, den 12. April, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigttext: 1 Kor. 11, 23—32. (Stadtvikar Hofmann). 10 1/2 Uhr: Taufen. Nachm. 2 Uhr: Beichtgottesdienst.

Karfreitag, den 13. April, vorm. 8 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit in der Sakristei. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Predigttext: Mark. 15, 22—37. (Stadtpfarrer Körber). Kollekte für arme evangelische Gemeinden Badens. Nachm. 3 Uhr: Predigt. (Stadtvikar Hofmann). Samstag den 14. April, nachm. 3 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Produktenbörse
vom 9. April.

Weizen, pfälz. alt.	—.—— 17.—	Hafer, bad.	14.75—15.50
„ nordd.	—.——17.—	„ nordd.	—.——.—
Kernen	—.——17.25	„ württ. Alb	—.——.—
Roggen, pfälz.	—.——15.50	„ amer. weiß.	—.——14.50
„ nordd.	—.——15.75	Mais, „ Mitzed	—.——11.75
Gerste, hierländ.	15.50—15.75	„ „ Donau	—.——12.—
„ Pfälzer	16.25—16.50	Kohlreps, deutsch.	—.——26.50
„ ungar.	—.——17.50	„ ungar.	—.——.—
„ rum. Brau	—.——.—	Wicken	—.——17.—

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	27.50	25.50	23.50	22.50	21.50	19.50.

Roggenmehl Nr. 0) 24.25 1) 21.25

Weizen, Roggen, Hafer und Mais unverändert. Gerste ruhig.

Briefkasten.

Streitfrage am Stammtisch. Es wird darüber gestritten, wie viel Haare ein Mensch auf dem Kopfe trage und wurde geraten von 5000 bis 500,000. Ein der Wahrheit entsprechendes Mittel konnte nicht gefunden werden. Und noch eine Frage. Würden die Haare der Männer auch so lang werden wie die der Frauen, wenn man sie nicht abschnitte? Ist das Ausfallen der Haare eine Krankheit? — Die Zahl der Haare auf einem Menschenkopfe wird auf 80,000 geschätzt. Auf dem übrigen Körper hat der Mensch noch ca. 20,000 Haare. Die meisten Haare haben blonde Leute, dann folgen die braunen, dann die schwarzen. Die Männer würden sich Zöpfe wie die Frauen flechten können, wenn sie die Haare wachsen ließen. Ein Ausfall der Haare von täglich 40 bis 100 Stück ist natürlich, nur was darüber ist, das ist vom Uebel und deutet auf eine Erkrankung.

Frau A. Ww. in Fr. fragt, wie man Waldmeister ansetzt. — Waldmeisteressenz bereitet man sich, indem man frischgepflückten Waldmeister wäscht und die eine Hälfte mit rektifiziertem Weingeist, die andere mit Weißwein übergießt. Nachdem man den Waldmeister 15—20 Minuten hat ziehen lassen, giebt man die Flüssigkeit durch ein Theetieb zusammen, füllt sie in eine saubere Flasche, verkorkt diese luftdicht mit einem neuen Korke und kann zu jeder beliebigen Zeit unter Benutzung dieser Essenz sich „Maiwein" bereiten. Auch als Theeessenz läßt sich der Waldmeister in folgender Weise zubereiten. Zur Blütezeit gesammelt, pflückt man seine Blätter sorgfältig ab und trocknet sie in der Mittagssonne auf reinem Papier, bis sie sich aufrollen und schwarz werden. Wenn sie dann in sauberem Glase luftdicht verschlossen werden, gleicht eine Abkochung von ihnen bei goldgelber Farbe, wie würzigem Dufteder des besten asiatischen Thees.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Taubenbesitzer werden in Kenntnis gesetzt, daß der Taubenausflug während der Frühjahrssaat von heute an auf 21 Tage verboten ist.

Zuwiderhandlungen werden nach § 143, Ziffer 1 des Pr.-St.-G.-B. bis zu 60 Mk. bestraft.

Emmendingen, den 11. April 1900.

Bürgermeisteramt:
A. Rehm. 927.3.1

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen wird künftigen

Samstag, den 14. April, vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathause hier verschiedene Allmendfelder, darunter als Lagerplatz sich eignend, verpachten.

Hierauf an Ort und Stelle:
1. 3 Apfelbaumstämmchen an der Hochburger Straße,
2. 1 Eichstämmchen bei der Restauration Moosbrugger,
3. Ein Lindenbaum in der Oberstadt,
4. eine Partie Baumreisig vom Gehweg zur Heil-Anstalt

öffentlich versteigern.

Emmendingen, den 10. April 1900. 918

Das Bürgermeisteramt.

Danksagung.

Die unterzeichneten Hofbauern im oberen Keppenbach sprechen hiermit allen denen, welche an dem Wegbau bereitwilligst Hilfe geleistet haben, öffentlich ihren Dank aus; insbesondere sei auf diesem Weg denjenigen herzlich gedankt, welche durch unentgeltliche Fuhr- und Handarbeit dazu beigetragen haben diesen Weg in so kurzer Zeit fertig zu stellen. 913

Keppenbach, den 10. April 1900.

Joh. Georg Schillinger, Gemeinderat.
Joh. Georg Jäcklin Witwe.
Matthias Böcherer.
Albin Nopper.

Bitte.

Der Hausvater der badischen **Arbeiterkolonie Ankenbuck** berichtet, daß sich daselbst wieder ein großer Mangel an **Hemden aller Art, Socken, Hosen, Unterhosen, Joppen u. Röcken, Stiefeln und Schuhen** bemerkbar macht. Wir richten deshalb an die Herren Vertrauensmänner und alle Freunde unseres Vereins die herzliche Bitte, wieder Sammlungen der bezeichneten und anderer für die Zwecke der Anstalt noch brauchbarer Bekleidungs-Gegenstände gefälligst veranstalten zu wollen. Die eingehenden Kleidungsstücke können sowohl an Herrn Hausvater Wernigk in Ankenbuck, Post Dürrheim, bezw. Station Klengen, als auch an die Hauptsammelstelle in Karlsruhe (Sophienstr. 25 II) jederzeit abgeliefert werden.

Beim Wechsel der Jahreszeit ergeben sich stets Abgänge an Kleidungsstücken, welche durch Ueberlassung an unsere Anstalt zweckmäßige und nützliche Verwendung finden können.

Karlsruhe, im April 1900. 917

Der Ausschuß
des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden:
Vierrod.

Die Geschäftsstelle des „Hochberger Bote" ist zur Annahme und Weiterbeförderung von Gaben gerne bereit.

Empfehle zu Backwerk:
Mandeln
Haselnußkerne
Citronat
Orangeat
Zimmt
Vanille
Vanillezucker
Natron
Backpulver
Citronen
Meertrauben
Sultaninen
Corinthen.
847.2 **Anna. Hetzel.**

Obstwein
hat zu **verkaufen.** 882.2.1
Jos. Krafft. Küfer.

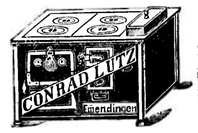
Ein Knecht,
der gut mit dem Fuhrwerk umzugehen weiß, findet sofort Stelle.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Blattes. 908.2.1

Zum
Waschen und Bügeln
empfiehlt sich 914
Frau Babel,
wohnhaft bei Karl Schmidt,
Hochburgerstraße.

Ein freundl. möblliertes
Zimmer
ist zu **vermieten** bei 915.2.1
Gustav Woehrle,
Hochburgerstraße.

Das echte
6. u. 7.
Buch Mosis,
das Geheimnis aller Geheimnisse, zirka 400 Seiten stark, gebunden, versenden wir, **nur so lange der Vorrat noch reicht, statt 7 Mark 50 Pfg.** für nur
3 Mark
als Packetsendung gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages an Jedermann. **Glück u. Segen, Heilung aller Krankheiten der Menschen und Tiere, Wohlstand u. Reichtum.** 860.5.1.
Garantie: Zurücknahme.
Wir warnen vor dem unechten Buch, das von anderer Seite versandt wird.
Verlagsbuchhandlung Gebhardt,
Berlin NO Weberstraße 12.

Wer
über die Feiertage ein hochfeines
Bock-Bier
(hell und dunkel)
trinken will,
der wende sich an das Riegeler Flaschenbiergeschäft von 919.2.1
M. Kern,
Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Bier wird auch kistenweise abgegeben.



803.20.1

Ia. weißtannene
Rebstecken,
Ia. Dachschindeln
10 u. 11 Zoll long, in besonders schöner Qualität.
Nordische und amerik. fertige
Fußböden,
sowie verschiedene **Hobelwaren** empfiehlt die **Holzhandlung** von
921.6.1 **Simon Veit.**
Emmendingen.

Haus-Verkauf.

In schöner Lage Emmendingens ist ein komfortabel eingerichtetes
Privat-Haus,
enthaltend 8 Wohnzimmer, zwei Küchen, Badezimmer, Keller und Speicher, nebst anstoßendem, schönen Garten, unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**
Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Hochberger Bote" und **J. B. Weil,** Freiburg i. B., Salzstraße 20, III. Stock.

Saatkartoffeln,
frühreife Rosen, Max Eyt, Kaiserkartoffeln, blaue Riesen, sächsische Zwiebelkartoffeln v. Prof. Maercker sind abzugeben.
Ebendaselbst sind ca. 80 Zentner schönes **Roggenstroh** zu haben.
Gemeinderechner **Ketterer,**
Wasser. 904.2.1

Kleesamen,
Saatkartoffeln,
frühe Rosen Prof. Maercker, Kaiserkartoffeln und Reichskanzler.
Fritz Weyh z. Ochsen,
634*5 Wasser.

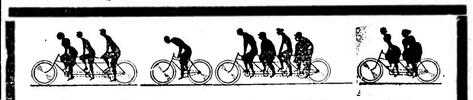
Zu vermieten
in schöner Lage der Stadt geräumige, hübsche Wohnung: 5 Zimmer, 2 Mansarden, Küche usw. beziehbar bis 1. Juli d. J.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 825.3.2

A. Weingart-Herbst, Breisach i. B.
Abth. A. Fahrradbau: GOLIATH-RAD
preiswerth. Rad. d. Saison.
Abth. B.: Fabrikation der bewährten Ideal-Fahrrad-Ständer.
Man verlange Catalogs.
Wiederverkäufer ges.
GOLIATH
840.25.3

Ueber die Feiertage

ff. Bockbier
(hell und dunkel)
aus der Brauerei vorm. Meyer u. Söhne in Riegel. 923.2.1
Chr. Gutjahr, z. Engel.

Bruchleidende! Sichere Hilfe, größter Schutz durch meine erprobten Fabrikate.
Von Aerzten und Patienten empfohlen. Strengste Verschwiegenheit. Als erfahrener Fachmann und Erfinder des Systems der elast. **Bruchbänder, Bruchtragbeutel, Leibbinden, Nabelbinden, Mutterbinden etc.,** welche direkt von mir zu beziehen sind, warne ich vor Nachahmungen meiner Originalmodelle. Max Reisehack, prakt. Bandagist, Stuttgart-**Cannstatt. Vertreter anwesend,** Donnerstag, den 12. April, von 7—12 Uhr im Gasthof Salmen in Breisach (Baden) und von 2—7 Uhr Gasthof Wildemann, Freiburg. Am Freitag, den 13. April von 8—12 Uhr, Hotel Post in Emmendingen. Auf Verlangen komme ins Haus. 926


Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte
A. Ehlert, Freiburg i. B., Moltkestrasse 42, Ecke der Wilhelmstrasse.
432.20.3 Generalvertreter der
Panther-, Phänomen-, Cito-, Kaiser- u. Sturm-Fahrräder.
Grosses Lager in Zubehörteilen.
Reparaturen sorgfältig und billigst.

Möbel in grosser Auswahl.
Empfehle ganze Zimmereinrichtungen als auch einzelne Gegenstände
in verschiedenen Holzarten und solider Ausführung.
Anfertigung nach besonderen Wünschen und Zeichnungen.
Einrichtungen für Hotels und Restaurationen zu billigsten Preisen. 307.10.9
J. Schupp, Schreinermeister,
Freiburg, Belfortstraße 21.

Dauerhafte und unsichtbare
Porzellan-Plomben. 613.20.2
Künstliche Zähne (ohne Gaumenplatte)
Absolut schmerzloses Zahnziehen.
Zahnarzt Dr. chir. dent. **Isele,**
Kaiserstr. 149, beim Landgericht **Freiburg.**

Sparsame Hausfrauen!
Kauft Speck und Schmalz.
Speck, ff. ger., fett u. mag. à Pfd. 55 Pf.
Del.kateß-Speck nur mag. „ 60 „
Schweineschmalz, gar. r. „ 45 „
Süßrahm-Tafel-Marg. „ 60 „
Mettwurst, ff. „ 80 „
Cervelatwurst ff. „ 120 „
Schinkenwurst ff. „ 110 „
Schinken Rundschnitt, 12 bis 15 Pfd. 90—1.— „
Versand per Post und Bahn gegen Nachn. Bei 35—40 Pfd. fr. jede Station. 334.*.26
Aug. Kleine, Vlotho i. Westf.

Schöne Locken
ohne schädl. Brennscheere sofort nur mit **Kuhn's Patent gesch. Sadulin** (60). **Kuhn's Kräusel-Pomade-Saduli** (80). Echt nur von **Frz. Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg.** Hier: **J. Fuchs,** Friss.

Rattentod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, gefahrlos für Menschen und Haustiere, zu 50 Pfg. und 1 Mk. in der Apotheke in **Eichstetten** zu haben.
Ueber die Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorsichtsmäßig behandelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlich zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist. Hedwigshöfe, 25. Mai 1898.
Josef Haimerl, Oekonom.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch
zu haben in der Buchhandlung der Druck- u. Verlags-Aktiengesellschaft vorm. Dölter.

Für die Charwoche

empfehle in feinster lebendfrischer Ware:

Schellfische
Cabeljau
Zander
Steinbutt
Seezungen
Gef. Lachs
Rheinsalm
Fluß-Hecht
Weißfische (Schuppfische)
feinster Backfisch

ff. franz. Poularden
" " Hahnen
Neue d. Salat-Gurken
" franz. Kartoffeln
ff. Kopfsalat
Radieschen
Auswahl in Käse
ff. Thür. Wurst-Aufschnitt
rohen und gekochten Schinken.

Lebende Karpfen.

Frühzeitige Bestellungen erbeten.

910·2.1 **Delikatessenhandlung F. J. Link.**

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Ich beehre mich, der hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen in meinem elterlichen Hause, Oberstadt 336, eine

Brot- u. Feinbäckerei

errichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, stets mit frischer, reeller Ware meine geehrte Kundschaft zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittet 889.3.1

Hochachtungsvoll

August Wilhelm Hartmann.

Prachtvolle Eierfarben

in allen Nuancen. 851.4.2

Mikado- u. Strohscheinpapier

in Päckchen à 5 u. 10 Pfg., empfiehlt

W. Reichelt.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Zur jetzigen Bedarfszeit empfehle

Gemüse u. Obst-Konserven

als: **Erbsen, Bohnen, Prinzeßbohnen,** gemischte **Gemüse, Karotten, Stangen-Spargeln, Champignons, Morcheln, Tomaten** 2c. 2c.

Hülsenfrüchte u. Dürrobst,

gelbe und grüne Erbsen, Bohnen, Linsen in gutkochender Ware, Zwetschgen, Apfelschnitze, Dampfäpfel 2c.

Eierteigwaren u. Südfrüchte,

selbstgemachte Suppen- u. Gemüsenudeln, Maccaroni, Eiergerste, ganze und gem. Grünkern, Knorr's sämtliche Suppensachen, Orangen, Citronen, Mandeln, sowie alle erforderlichen Artikel zu Hausbäckerei empfiehlt in stets frischer Ware

X. Schindler, am Marktplatz,
876.2.1 und **Filiale** unterm Thor.

A. Kühn

Goldschmied,

FREIBURG, 45, Salzstrasse 45.

Empfehle mein großes Lager in **Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Herren u. Damen-Uhren, Trauringe** in jeder **Preislage.** Gravierung gratis. **Verlobungs-, Hochzeits-** u. **Taufgeschenke.** Für sämtliche bei mir akauften Gegenstände **leiste volle Garantie. Neuarbeiten** sowie **Reparaturen** werden in **eigener Werkstätte solid** und **billig ausgeführt.**

Einkauf sowie **Tausch** von altem **Gold, Silber, Uhren, Münzen** zu höchsten Preisen. 668.25.3

Mache besonders auf mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Schaufenster aufmerksam.

Bitte genau auf meine Firma u. Eingang zu achten.

Todes- Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Gatte und Bruder

Karl Kühner

Bauunternehmer

nach kurzem, schweren Leiden gestern sanft im Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Sandhofen bei Mannheim, den 10. April 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 12. April, nachmittags 2 Uhr, in Sandhofen statt. 928

251.52.14

99er Legehühner!

itl., Farbe nach Wunsch, tgl. Eierleger, zuchtfähig, seuchen- und wetterfest, gar. leb. Ankunft, Fracht-Zoll- und Emballagefrei. 1 Stamm = 15 Hühner nebst 1 passenden Hahn Mk. 25.— gegen 25% Anzahlung. —

Tafelmastgeflügel, frisch geschl. saub. gerupft, entweidet, mit Leber, fette Gänse, Enten, 10 Pfd.-Colli Mk. 5.—.

Naturbutter, tgl. frisch, 10 Pfd.-Colli Mk. 7.50, Tafelbutter 10 Pfd.-Colli Mk. 6.50.

Bienenhonig, hell, hart, 10 Pfd.-Colli Mk. 5.—, 1 Probe ein Colli, 1/2 Butter, 1/2 Honig Mk. 4.25.

Pflaumenmus, süß, dick, 10-Pfd.-Colli Mk. 3.—, frische Eier 65 St. Mk. 3.50

Gänse-Rupf-Federn

von lebenden Gänsen, mit den ganzen Daunen, silberweiß, stielfrei. pr. Pfd. Mk. 1.75. Dieselben f. geschlissen, sehr füll-kräftig pr. Pfd. Mk. 2.40. Daunen (Flaum) 3 Pfd. genügen z. Oberbett, pr. Pfd. Mk. 4—5. Muster gratis und franko. 267.63.26

B. Brecher, Fluste 1/14 via Osterberg i. Schl

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Bruder Schwager und Onkel

Max Butz,

Uhrmacher

im Alter von 41 Jahren nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, gestern Mittag 11 1/2 Uhr zu sich zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Emmendingen, den 11. April 1900. 920

Die Beerdigung findet Donnerstag, vorm. 11 Uhr, statt.

Frisch gewässerte Stockfische

empfiehlt 371

Aug. Hetzel.

Wer es unterläßt, eine Probe zu machen mit meinem stets frisch geröstetem

Kaffee

per Pfund Mk. 1.—,

kann es nicht wissen, daß derselbe, vermöge seiner feinen Qualität, teurere Sort n vollständig ersetzt und daher eine bedeutende Ersparnis bietet. 700*3

Aug. Hetzel.

Heu-Verkauf.

Zirka **230 Zentner** gut gewittertes Heu in beliebigen Posten hat **zu verkaufen** 875.2.1

Markstahler,
Mühle-Mundingen.

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister.

Rottecksplatz No. 1, Freiburg, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Prämiiert auf grösseren Ausstellungen mit ersten Preisen.

Mehrjährige Garantie für solide Arbeit.

Stets auf Lager sind in reicher Auswahl von untenstehenden Preisen an:

	Mk.		Mk.		Mk.		Mk.
Auszugtische	30	Divans	50	Kleiderschränke	60	Stühle aller Art	3.50
Bettstatten	16	Etagèren	6	Kommode	28	Serviertische	12
Brandschränke	60	Fauteuiles	30	Küchenschränke	25	Sophaspiegel	20
Bücherschränke	85	Federmatratzen	16	Notenständer	10	Spiegelschränke	110
Buffets	160	Gallerieschränke	55	Pfeilerschränke	40	Staffeleien	15
Chaiselongues	30	Garderobeständer	10	Pfeilerspiegel	25	Triumphstühle	20
Chiffoniers	26	Handtuchständer	3	Rosshaarmatratzen	50	Trumeaux	100
Clavierstühle	10	Herrenschreibtische	70	Salonschränke	80	Waschkommoden	22
Corridorständer	30	Kindertische	6	Salontische	30	Wirtstische	16
Damenschreibtische	70	Kinderstühle	2	Säulen	10	Wirtsstühle	3,50
Diplomatentische	100	Kinderbettstatten	16	Schaukelstühle	25	Wickel-Kommoden	30

Uebernahme ganzer Hotel- und Wohnungs-Einrichtungen.

Verpackung nach auswärts kostenlos. Kataloge gratis, Besichtigung des Lagers erbeten.

870.50.1. **O. Zeissler,** Geschäftsführer.

Nr. 87. (1. Blatt.) Emmendingen, Donnerstag, 12. April 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer des „Hochberger Bote" am Samstag.

Da erfahrungsgemäß vor den Feiertagen der Andrang der

Inserate

ein sehr großer ist, ersuchen wir höfl., alle für die Samstags-Nummer bestimmte Inserate möglichst schon heute, Donnerstag, aufgeben zu wollen. Schluß der Annahme **Samstag früh 8 Uhr.**

CBW Vor hundert Jahren.

12. April.

Theater, Konzerte und Schaustellungen vor 100 Jahren. Es ist bekannt, daß die Theater vor 100 Jahren in den großen Städten, namentlich in den Residenzen, meist sehr gute waren und oft Künstler allerersten Ranges aufwiesen, die heute noch als Vorbild gelten. Opernbühnen hatten in der Regel nur die Residenzen. Unter den großen Theatern damaliger Zeit ragt besonders die Mannheimer Bühne hervor, die zu einer Musteranstalt erhoben wurde. Konzerte gab es damals keineswegs in der unendlichen Zahl, wie heute, obschon reisende Künstler nichts seltenes waren. Das Entree von 1 Thaler war ein sehr hohes; Eintrittspreise darüber hinaus sind sehr selten. Für 12 Groschen hatte man, laut einer Anzeige, in jenem Jahre in Berlin in der Garnisonkirche ein ausgezeichnetes Orgelkonzert; der hohe Preis wird entschuldigt durch „den großen Aufwand, den 1600 Stück brennende Wachskerzen verursachen, die die Pracht des Konzertes vermehren werden". Spezialitätenbühnen oder etwas ähnliches gab es nicht; das vergröberte Element dieses Genres war auf den Jahrmärkten zu finden. In Berlin machte ein „mechanisches und Kunstkabinett mit Geisterscheinungen" das ganze Jahr 1800 gute Geschäfte. Soviel im allgemeinen.

13. April.

Münze, Maaß und Gewicht 1800 (IV). Von den Münzen, die um 1800 im Umlauf waren, seien hier nur noch eine Anzahl Benennungen gegeben, um eine vergleichende Uebersicht zu geben, würde man eines umfänglichen Folianten bedürfen. Der Albus, wovon achtundsiebzig auf einen „Rigsdaler" gehen, findet sich noch in Köln und ist etwa vier Pfg. heutiges Geld; diese kleine Münze teilt sich noch in zwei Kreuzer oder acht Heller. Der Dukaten ist zu Hause in ganz Deutschland (ca. neun Mark), Schweiz (achtundeindrittel Mk.), Dänemark (achtunddiervierfünftel Mk.), Holland, Ungarn, Modena (Silbermünze zwei Mk. und dreißig Pfg.), Neapel (Silber drei Mk. und fünfunddreißig Pfg.), Rußland (achtundeinehalbe Mk.), Schweden und Sachsen (achtunddreiviertel Mk.), Venedig (drei Mk. und dreißig Pfg.). Der Name „Thaler" findet sich noch im Auslande in Frankreich, Malta, Rom und Sizilien. Der Florin oder Gulden ist eine der weitverbreitetsten Münzen: Amsterdam (eine Mk. und sechzig Pfg.). Antwerpen eine Mk. und fünfzig Pfg. bis eine Mk. und siebzig Pfg.), Basel (eine Mk. und neunzig Pfg.), Berlin (sechzehn gute Groschen gleich zwei Mk.), Braunschweig (zwei Mk. und fünfundzwanzig Pfg.), Genf (vierzig Pfg.), München (eine Mk. und sechsundsiebzig Pfg.), Nürnberg (zwei Mk. und fünfundfünfzig Pfg.), Riga (fünfundachtzig Pfg.), Stettin (zwei Mk.), Triest (zwei Mk. und fünf Pfg.), Wien (sechzig Kreuzer gleich zwei Mk. und drei Pfg.). Die englische Guinea gilt einundzwanzig, der deutsche Heller ist gleich einem halben Batzen oder zwei Kreuzern (gleich einem halben Pfg.).

Ostern.

Es ist wieder Ostern geworden, das Fest der Auferstehung ist herangebrochen und freudigen Herzens vereinigt sich die Christenheit zu seiner Feier. Denn Ostern ist ein Fest der Freude und ein Fest des Triumphes; der Sieg des Lebens über den Tod, des Lichtes über die Finsternis, ist seine Bedeutung. Und darum mischt sich der Jubel der Menschen in das Geläut der Osterglocken, und darum erwacht überall neue Hoffnung und frischer Thatendrang. Alle Verzagtheit schwindet, aller Kleinmut weicht vor der Osterbotschaft: Christ ist erstanden aus der Verwesung Schooß! reißet von Banden freudig Euch los! Und diese Botschaft im Herzen werfen auch wir getrost und voller Zuversicht unser Panier auf und fürchten uns nicht, es muß uns doch gelingen.

So wohl das Passah der Juden, aus dem unser Ostern hervorgegangen, sowie das der alten germanischen Göttin Ostera geweihte Fest, von dem es den Namen erhalten, waren ursprünglich Frühlingsfeiern, das Fest der Frühernte bei den Juden, das Fest der neu erstandenen Sonne bei den Germanen. Das Christentum hat diese ursprüngliche Bedeutung des Festes niemals verleugnet. Auch für uns ist Ostern noch das Fest des Sieges der Frühlingssonne über des Winters Macht, des neu erwachenden Lebens aus Winters Schlaf, auch wir feiern Ostern, abgesehen von seiner spezifisch kirchlichen Bedeutung, gern als das Fest der wieder erwachenden Natur, der Osterspaziergang ist ein notwendiges Requisit dieser Feier. Und seitdem Goethe diesen Osterspaziergang mit dem ganzen Zauber der Poesie ausgeschmückt hat, ist er uns eine wahre Herzenssache geworden. „Sie feiern die Auferstehung des Herrn. Denn sie sind selber auferstanden, aus niedrigen Häusern, dumpfen Gemächern, aus Handwerks- und Gewerbebanden . . . Sind sie alle ans Licht gebracht." Und gerade in diesem Jahre, in dem der Winter ein so scharfes und langes Regiment geführt hat, mögen wir uns der Frühlingssonne doppelt freuen. Sind es auch erst die ersten Sprossen und Keime, die sie herauszulocken vermag, so ist damit immerhin die Bürgschaft gegeben, daß es doch Frühling werden muß.

Aber Ostern ist nicht nur das Fest der wiedererwachten Natur, es ist zugleich die Feier des Sieges der Wahrheit über die Lüge, des Geistes über den Buchstaben, der Freiheit über die Fessel. So wie die Grabesmauern den Gottesseher nicht gefangen zu halten vermochten, so läßt sich auf Erden der göttliche Funke nirgends ersticken. Es mögen Strömungen und Wandlungen auftreten, wie sie auch wollen, das Gute und Wahre läßt sich nicht aufhalten oder unterdrücken, ihm wohnt die Auferstehungskraft des Gottessohnes inne, es siegt über die Mächte der Finsternis. Wir alle, die wir Ostern feiern, dürfen dieser Thatsache gewiß sein. Schauen wir die Geschichte der Völker, in die Geschichte unseres eigenen Volkes, überall bewährt sich dieser Glaube an die Siegeskraft des Guten über das Böse, des Göttlichen über das Ungöttliche. Wie bange auch die Frage: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? je und je aufgeworfen sein mag, sie hat ihre wunderbare Lösung empfangen, wenn sie nur aus einem auf alles Gute gerichteten Herzen entsprang.

Und das ist dann auch die Hauptbedeutung des Osterfestes, daß wir selber Auferstehung halten in unserm Geiste und in unserem Herzen, daß wir allen edlen und guten Regungen den Sieg verschaffen über alle Fehler und Mängel, die uns anhaften, daß das Gute in uns Gestalt gewinne und den Sieg davontrage. Das Osterfest, das Fest der Auferstehung des Herrn, ist wie kein anderes geeignet, uns zu solchem Kampfe Mut und Kraft zu verleihen. Und darum wollen wir es nicht vorübergehen lassen in Schlaffheit und Gleichgültigkeit, sondern wollen es zum Ausgangspunkte neuen Ringens mit uns selber machen. Werdet selbst nur besser, bald wird's besser sein. Das ist ein wahres und gemachtes Wort, dem wir nachstreben wollen. Dann ist die Osterbotschaft nicht umsonst erklungen, dann sind die Osterglocken nicht nutzlos verhallt; dann wird das Fest vielmehr ein Quell des Segens für jeden einzelnen von uns, für unser geliebtes deutsches Volk und endlich für alle Völker auf Erden.

§ Rundschau.

Der Kaiser telegraphierte an den Oberbürgermeister von Berlin: Kaiser Franz Josef hat mir die hocherfreuliche Mitteilung zugehen lassen, er beabsichtige in den ersten Tagen des Mai die Kaiserin und mich zu besuchen. Ich bin überzeugt, daß die Bürger der Residenzstadt in treuer Verehrung und warmer Zuneigung zu dem hohen Gaste emporblicken, der einst ein treuer Freund unseres unvergeßlichen großen Kaisers war. Ich teile Ihnen den bevorstehenden Besuch mit, damit meine Berliner frühzeitig in der Lage sind, die Stadt würdig zu schmücken zum Willkommen für meinen verehrten und treuen Verbündeten.

Der voraussichtliche Thronfolger von Koburg-Gotha, der junge Herzog von Albany, hat soeben in Potsdam die Reifeprüfung für Obersekunda bestanden. Nachdem der Kaiser der Herzogin von Albany in Pots-

Herzenskämpfe.

Roman von Klara Pause. 1

(Nachdruck nicht gestattet.)

Die Saison ging zu Ende. In dem weniger durch Bauart und Ausstattung als vielmehr durch seine klassische Vergangenheit von einem gewissen Glanz umgebenen Theater eines kleinen idyllisch gelegenen Badeortes war der Vorhang zum letztenmal niedergerollt. Die wenigen noch anwesenden Badegäste hatten kaum zur Hälfte den kleinen Musentempel gefüllt, um so dankbarer waren sie für die in jeder Hinsicht abgerundete Vorstellung gewesen, welche die scheidenden Mimen ihnen zum Abschied zum besten gegeben.

Es war nur eine kleine, reisende Gesellschaft, die während einiger Wochen theatralische Vorstellungen in dem kleinen Badeorte veranstaltete, doch ein guter, echt künstlerischer Geist beseelte die kleine Schar. Der Direktor, ein ehemaliger Hofschauspieler, setzte seinen Stolz darin, durch ein abgerundetes Zusammenspiel die Schwächen der einzelnen möglichst zu verdecken; auch verfügte er über einzelne Kräfte, Künstler ersten Ranges, die jedem Hoftheater Ehre gemacht haben würden und über deren vorzügliche Leistungen man die Mängel der anderen vergessen konnte.

Wie ungern man die kleine, fröhliche Künstlerschar scheiden sah, hatten die bei der Abschiedsvorstellung den Darstellern erwiesenen Auszeichnungen zur Genüge dargethan.

Die Vorstellung war zu Ende. Der Abend war dunkel und sternenlos. Auf dem freien, von uralten Linden beschatteten Platze vor dem Theater war es kaum möglich, auf drei Schritte weit irgend etwas zu unterscheiden, und die beiden Oellampen, die an dem niederen, aus dem untern Bühnenraum auf den freien Platz führenden Ausgange brannten, ließen die außerhalb des sehr schwachen Lichtkreises herrschende Finsternis nur noch tiefer erscheinen.

Lachend und plaudernd verließen die Schauspieler das Theater. Der Abschied von der Stätte, wo sie vorübergehend ihre nur allzu flüchtigen Kunstgebilde geschaffen, wird dem leichtlebigen, fröhlichen Völkchen nur in den seltensten Fällen einmal schwer; sie sind ja überall daheim und auch überall willkommen. Noch eine Weile drang das fröhliche Lachen und Plaudern der Schauspieler durch den stillen Abend, bis es endlich nach und nach in der Ferne erstarb.

Da wurde die niedere Thür nochmals geöffnet. Ein junger Mann, eine hohe, schlanke Gestalt, trat über die Schwelle und blieb, den Kopf gedankenvoll gesenkt, unmittelbar vor dem Ausgange stehen. Einige Mal holte er tief Atem, wie um die erquickende Nachtluft einzuatmen, fuhr sich dann mit der Hand über die ungewöhnlich hohe Stirn durch das dunkle, leicht gelockte Haar und verharrte, die Arme über die Brust kreuzend, minutenlang regungslos.

„Da sind Sie ja noch, Alsdorf!" weckte die Stimme des Direktors den jungen Mann aus seinen wachen Träumen. „Denken Sie vielleicht über meinen Antrag nach? Werden Sie vernünftig sein und bleiben?"

„Eben weil ich ausnahmsweise einmal vernünftig bin, Direktor, kann ich Ihren Antrag nicht annehmen," entgegnete der junge Mann. „Sie wissen, was mich genötigt, mein Studium, an dem ich mit ganzer Seele gehangen, zu unterbrechen. Ich habe Ihnen kein Hehl daraus gemacht, als ich vor einem halben Jahre zu Ihnen kam. Um mir das Studieren zu ermöglichen, hat meine Mutter Opfer um Opfer gebracht; ihr kleines Haus, die glückliche Heimat meiner Kindheit, ist gänzlich verschuldet. Ich erfuhr das noch rechtzeitig, um verhindern zu können, daß gänzliche Verarmung das Los meiner Mutter werde. Ein eigentliches Brotstudium habe ich nicht getrieben, ich könnte höchstens auf eine anständige Lehrerstelle Anspruch erheben. Da dieser Weg mir jedoch zu lange dünkte, zu einem anständigen Einkommen zu gelangen, wählte ich den kürzeren. Meine Liebe zur Kunst führte mich auf die weltbedeutenden Bretter. Ich wurde Schauspieler. So kam ich zu Ihnen. Ihre Direktion ist eine vortreffliche Schule für mich gewesen. Ich würde gern bei Ihnen bleiben, schon um mich dankbar zu beweisen, aber ich kann es nicht. Binnen heute und wenigen Monaten muß ich über eine größere Summe verfügen können, soll meine Mutter nicht als Bettlerin aus ihrem friedlichen Heim vertrieben werden. Ich muß auf einem höheren Einkommen bestehen, als Sie mir gewähren können, Direktor. Darum kann ich nicht bleiben. Gott weiß, wie schwer es mir wird, um Geld feilschen zu müssen, wie ein Krämer, und schlimm genug, wenn materielle Interessen sich gleich Bleigewichten an den Flug des Geistes hängen. Ich wollte, Direktor, es stünde anders mit mir und ich hätte das alles nicht nötig."

„Dann freilich kann ich nicht weiter in Sie dringen, Alsdorf," bemerkte der Direktor mit aufrichtigem Bedauern. „Ich gehe nach dem Kasino, treffe ich Sie dort?"

„Ich denke. Ich will nur noch zuvor ein Viertelstündchen frische Luft schöpfen. Mir ist der Kopf so wüst."

„Dann auf Wiedersehen!" Der Direktor entfernte sich.

Einen Moment lang verharrte der junge Mann noch auf seinem Platz, dann schlug er langsam den Weg ein, der unter den Lindenbäumen hin nach der Promenade führte. Schon hatte er diese ziemlich erreicht, als hinter einem der Baumstämme eine männliche Gestalt hervor- und ihm entgegentrat.

„Herr Alsdorf?" fragte leise mit hörbarer Befangenheit eine jugendliche Stimme.

„Alsdorf ist mein Name, was wünschen Sie von mir?" versetzte der Angeredete, aber wie sehr er auch seine Sehkraft anstrengte, die Gesichtszüge des vor ihm Stehenden zu unterscheiden, es wollte ihm nicht gelingen. Nur so viel erkannte er: das zierliche Bürschchen mußte noch sehr jung sein. 78,19